

Kirchenstreit wird irre

RA
M.02.12

Superintendent Matthias Puppe fordert in Brief amtsärztliche Untersuchung Stephan Scheidackers

Von Judith Melzer-Voigt

MANKER • Der Streit um Stephan Scheidacker spitzt sich zu: Superintendent Matthias Puppe hat in einem Brief angeregt, den Pfarrer amtsärztlich untersuchen zu lassen und ihn gegebenenfalls vorzeitig in den Ruhestand zu schicken.

In dem Brief, dessen Existenz gestern von Generalsuperintendentin Heilgard Asmus bestätigt wurde, formulierte

Puppe, dass er und Dorothea Braeuer vom Konsistorium der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) bei einer Sitzung der Kirchenleitung am Dienstag einen Antrag einbringen wollen, mit dem Ziel, ein Disziplinarverfahren gegen Stephan Scheidacker einzuleiten und ihn von seinen Aufgaben im Gemeindeteil Manker-Temnitztal zu entbinden. Außerdem solle überlegt werden, eine Anordnung zu erlassen, wo-

nach der Pfarrer amtsärztlich untersucht wird, mit dem Ziel einer gegebenenfalls vorzeitigen Versetzung in den Ruhestand aus gesundheitlichen Gründen. Erst am Mittwoch wurde Scheidacker des Pfarrkonvents des Kirchenkreises Wittstock-Ruppins verwiesen (RA berichtete).

„Zu den Vorkommnissen im Pfarrkonvent müssen wir klar sehen, dass Herr Scheidacker eine längst ausgesprochene dienstliche Anweisung des Konsistoriums missachtet

hat“, erklärte Asmus. „Das muss man disziplinarisch aufarbeiten.“ Asmus weiter: „Dass aus diesem Ärger heraus ein Brief entstanden ist, ist aus meiner Sicht in dieser Form zu bedauern. Nun muss schnell überlegt werden, wie dieser Fehler ausgeglichen werden kann.“ Asmus stellte aber auch noch einmal klar, dass Scheidacker Mitglied des Pfarrkonvents Kyritz-Wusterhausen sei und daher dort Sitzungen besuchen könne. Superintendent

Matthias Puppe sagte gestern: „Ein Gespräch zwischen Pfarrer Scheidacker und mir steht noch aus. Ich werde auf ihn zugehen. Desweiteren kann und will ich über eine Personalangelegenheit nicht öffentlich sprechen, zumal noch Einiges in Klärung begriffen ist.“

„Für mich ist das keine Entschuldigung des Versuches, mich über einen amtsärztlichen Attest in den Vorruhestand zu schicken“, sagte Scheidacker. (Temnitz)